

Rohstoffpreise sind größtes Risiko für steigende Inflation

12.05.2011

Zinsanstiege sollte man jetzt noch abfedern

Inflation Eurozone April 2011: 2,8%

Leitzins Prognose Ende 2011: 1,75%

Zinsabsicherung: Portfolios jetzt überprüfen

Inflation bleibt weiter hoch

Obwohl der Aufwärtsdruck bei Lebensmitteln und beim Rohöl in den letzten Tagen etwas nachgelassen hat, ist in nächster Zeit mit monatlichen Inflationsraten nahe 3% zu rechnen. Zu beobachten wird sein, ob die jüngsten Preisanstiege auch im Inland weitergegeben werden können und ob höhere Lohnforderungen Zweirundeneffekte (Lohn-Preisspirale) auslösen werden. Sollte sich letztere Entwicklung abzeichnen, so würde die EZB entschieden entgegenwirken. Insbesondere die mittelfristigen Inflationserwartungen sind ein entscheidender Parameter für die Geldpolitik, da ein preisstabiles Umfeld dazu beiträgt, Wirtschafts- und Beschäftigungswachstum in der Eurozone zu unterstützen. „Rechnet man aus der aktuellen Inflationsrate die Lebensmittel- und Energiepreise raus, so stehen wir aktuell bei einer Kerninflation von etwa 1,3%“, so Gudrun Egger, Leiterin Major Markets & Credit Research in der Erste Group. Erst gegen Jahresende sollte sich die Inflation aufgrund von Basiseffekten bei Rohstoffpreisen wieder bei rund 2% einpendeln.



[Download \[jpg; 772.3 KB\]](#)

Drei Gründe für das Risiko steigender Inflation

1. Ein Risiko für steigende Inflation ergibt sich mittelfristig dann, wenn beispielsweise Energiepreise aufgrund von anhaltenden politischen Spannungen in Nordafrika und im Nahen Osten stärker als angenommen ansteigen.
2. Ein weiterhin hohes Wachstum in Schwellenländern wie z.B. China oder Indien könnte zu nachfragebedingten Preissteigerungen bei Rohstoffen führen.
3. Aufwärtsrisiken könnten sich auch durch den anhaltenden Konsolidierungsdruck öffentlicher Budgets (Mehrwertsteuererhöhungen) oder durch eine stärkere wirtschaftliche Erholung in der Eurozone ergeben.

„Die Europäische Zentralbank würde aber bei Aufwärtsrisiken für die Inflation rechtzeitig die Notbremse ziehen“, erklärt Egger. Die Entwicklung der Rohstoffpreise in den nächsten Wochen und Monaten wird hier insbesondere für den Zeitpunkt der nächsten Zinserhöhung entscheidend sein. Die Erste Group Analysten rechnen mit dem weiteren Zinsschritten im dritten und vierten Quartal zu je 25 Basispunkten. Einsetzende Basiseffekte bei Rohstoffpreisen und ein moderates BIP-Wachstum lassen die Erste Group Analysten auch 2012 nur wenige Zinsschritte erwarten. Die EZB könnte ab dem Erreichen eines etwas weniger expansiven Zinsniveaus sogar eine Pause einlegen. Mittelfristig sollte die Arbeitslosenrate nur langsam absinken, weshalb Zinserhöhungen nur alle 4 Monate wahrscheinlicher sind.

Zinsabsicherung bei steigenden Zinsen

Variabel verzinsten Anleihen sind ideale Veranlagungsprodukte bei steigenden Zinsmärkten. Durch die variable Verzinsung profitiert man vom Zinsanstieg, gleichzeitig werden aber die negativen Kurs-Effekte gut abgedeckt. Der Erste Group Frühlings-Floater II (AT000B005897) zahlt bei einer 6-jährigen Laufzeit eine Mindestverzinsung von 3,125%. Sollte der

3-Monats-Euribor (ein wichtiger kurzfristiger Zinsindikator) über dieses Niveau ansteigen, dann wird dieser höhere Wert ausbezahlt, maximal jedoch 6 %.

Auch Kreditnehmer sollten sich gegen steigende Zinsen absichern. Jeder der einen Kredit mit variabler Zinsbindung hat, muss mit einer höheren Ratenbelastung rechnen. Mit einem Zinscap können Kreditnehmer jedoch eine Zinsobergrenze einziehen. Über dieser Grenze werden Nachteile aus steigenden Zinsen vermieden. Ein Zinscap-Optionsschein mit einer Zinssicherungsgrenze von beispielsweise 3% liefert vierteljährliche Ausgleichszahlungen, wenn der 3-Monats-Euribor über 3% liegt. Weitere Zinsanstiege werden für den Kreditnehmer dadurch neutralisiert. Die Erste Bank bietet eine Vielzahl unterschiedlicher Zinscaps an. Das Laufzeitenspektrum reicht von fünf bis zu ca. 25 Jahren. Die Zinssicherungsgrenze kann von 2,5 % bis 4,5 % gewählt werden.

„Da die Zinsen jetzt sukzessive steigen kann ich nur raten: Das Portfolio oder die Finanzierung jetzt durchrechnen und gegebenenfalls optimieren“, sagt Thomas Schaufler, Leiter Retail Sales Österreich Erste Group. Die Renditen orientieren sich derzeit stark an den Zinserwartungen. Insbesondere am kurzen Ende ist im Vorfeld von Zinsanhebungen mit Renditeanstiegen zu rechnen. „Die beiden Zinserhöhungen werden heuer noch zu leichten Renditeanstiegen bei allen Laufzeiten führen. Wir rechnen aber auf Jahressicht mit einer stärkeren Reaktion bei 2-jährigen als bei 10-jährigen Laufzeiten.“



[Download \[jpg; 383.6 KB\]](#)

[Präsentation -Zinsanstieg und Inflation – wie geht es weiter? \(Egger, Schaufler\) \[pdf; 1.0 MB\]](#)